

Urlaub im südlichen Waldviertel!

Abseits vom großen Verkehr und dem Getriebe der großen Städte liegt der Marktflecken Ottenschlag im südlichen niederösterreichischen Waldviertel.

Vielleicht bisher nur bekannt durch Strabenzustandsberichte in Rundfunk und Fernsehen wegen seiner rauhen Witterung im Winter auch scherzhalber „österreichisches Sibirien“ genannt, könnte allgemein der Eindruck entstehen, daß es sich hier wirklich um einen ungastlichen, rauhen Flecken Erde handelt. Dem ist aber durchaus nicht so! Gewiß, der Winter ist nicht gerade die ideale Zeit für einen Urlaub in Ottenschlag, es sei denn, man ist wetterfest und sucht Ruhe und Abgeschiedenheit auf tiefverschnittenen Waldwegen.

Wir unternahmen daher eine kleine Entdeckungsreise im Sommer in diesen verträumten Winkel des Waldviertels und waren sichtlich beeindruckt von den Reizen dieser eigenartigen Landschaft. Nach zwei Stunden

Autofahrt von der Bundeshauptstadt waren wir am Ziel. Schon die Fahrt allein, die uns über Krems durch die Wachau bis Spitz an der Donau und von dort die Bergstraße entlang des Spitzer Baches auf das Hochplateau führte, wurde uns zu einem eindrucksvollen Erlebnis. In steilen Windungen führt die Straße vom Donauufer hinauf ins abgeschiedene Waldland, wo man von ausgedehnten Wäldern und Wiesen umfungen wird. Der Markt Ottenschlag selbst ist ein freundlicher, einladender Ort mit gutgeführten Gaststätten und vielen Privatquartieren für Sommergäste. Wir kamen mit dem Bürgermeister des Ortes ins Gespräch und erfuhren, daß sich die Marktgemeinde Ottenschlag seit Jahren mit Erfolg bemüht, den anlaufenden Fremdenverkehr auszubauen, so daß sich die Gemeinde in den letzten Jahren zu einem gern- und vielbesuchten Fremdenverkehrsort entwickeln konnte. Man bevorzugt hier besonders die abgeschiedenen, ruhigen Waldwege und genießt dabei die gesunde,



Himmelteich — Ottenschlag, NÖ.

würzige Luft und einige kleine, romantische Waldteiche, die für viele Sommergäste einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

Die Gemeinde konnte mit einer besonderen Attraktion aufwarten; sie hatte sich nämlich entschlossen, den bekannten, idyllisch gelegenen „Himmelteich“, der eine Fläche von rund 6 ha hat, als Fisch- und Badeteich zu pachten. Wir statteten diesem Himmelteich einen Besuch ab und waren entzückt von diesem Plätzchen. Inmitten dunkler Nadelwälder liegt der Teich, der auf den ersten Blick zu einem Bad in seinem klaren Wasser einlädt. Tatsächlich tummelte sich auf einer Uferstrecke eine Gruppe von wasserhungrigen Urlaubern und Feriengästen. Das Wasser ist aber auch wirklich ideal für ein sommerliches Bad. Kein Boot, kein Motor- und kein Straßenlärm behindern den Sommergast, der hier für seine Entspannung, aber auch für sein Hobby als Sportfischer ein kleines Paradies entdeckt hat. Der zuständige Förster führte uns an das gegenüberliegende Ufer, dem Badeplatz; der Wald reicht an dieser

Stelle bis an den Strand. Hier beginnt das eigentliche Fischrevier; hier muß jedem Fischer das Herz höher schlagen. Hunderte Meter weit kann man hier völlig unbehindert dem Angelsport nachgehen. Der Förster versicherte uns, daß die Gemeinde erst im vergangenen Jahr einige tausend Karpfen, Schleien und Forellen eingesetzt hat, die im kommenden Sommer fangreif werden. Wir erkundigten uns näher und erfuhren, daß die Gemeinde an alle Interessenten Jahres- und Tagesfischkarten ausgibt. Man erhofft sich durch diese Investition einen regen Zuspruch von Sportfischern, die hier zudem noch die ideale Möglichkeit finden, sich auch wirklich zu erholen. Wir nützten die kurze Zeit unseres Aufenthaltes, in der wir auch Gäste des Bürgermeisters der Marktgemeinde waren, um einige Forellen und Karpfen zu fangen. Erst als sich schon der Mond in den Wellen des Wassers spiegelte, nahmen wir Abschied von diesem trauten Flecken mit dem frohen Bewußtsein, hier einen Ort der Erholung gefunden zu haben, zu dem es uns immer wieder hinziehen wird. k. w.

Dr. Günther SCHULTZ:

Die Einbürgerung des amerikanischen Flohkrebsses (*Gammarus tigrinus* Sexton) im Flußgebiet der Weser

Im Jahre 1957 setzte W. Schmitz in den stark versalzten Flußlauf der Werra den amerikanischen Flohkrebs *Gammarus tigrinus* ein. Dieser kam bisher auf dem europäischen Kontinent nicht vor, wohl aber in England, wohin er von Schiffen eingeschleppt wurde und wo er sich im Brackwasser, in einem Fall auch im Süßwasser, ansiedelte.

In der Werra war infolge der Versalzung die Bodentierwelt weitgehend verarmt und der heimische Flohkrebs *Gammarus pulex* ausgestorben. Die durch diesen Ausfall verursachte Lücke in der Bodentierwelt sollte durch ein für die Fische wertvolles Nährtier ausgefüllt werden. Die Wahl fiel nach Beobachtungen und infolge der gesammelten Er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Urlaub im südlichen Waldviertel 79-80](#)